

Hightech im Labor

Drei Zahntechniker aus Wien, Grieskirchen und Lauterach diskutieren über die neuesten Entwicklungen am Dentalmarkt – von der modernen Planungssoftware über kompatible Abutments bis hin zu den aktuellen Trends bei den Werkstoffen.

Mit 1.956 Ausstellern aus 58 Ländern und rund 115.000 Fachbesuchern hat die IDS 2011 in Köln erneut bewiesen, dass sie die globale Leitmesse und der führende Branchentreff für Entscheider aus Zahnärzteschaft, Zahntechnikerhandwerk, Dentalfachhandel, Dental-Industrie, Forschung und Entwicklung ist. Zwei Monate später präsentierte die WID die wichtigsten Innovationen in überschaubarem Rahmen.

Auch die österreichischen Zahntechnikermeister Christian Richter, Ronald Hölbl und Christian Smaha (siehe Kasten) informierten sich bei den beiden Fachausstellungen über die rasanten Entwicklungen der Dentalbranche, um diese nicht zuletzt zum Wohle Ihrer Klientel nutzen zu können. Im Interview mit dem Zahnarzt sprachen die Experten über ihre persönlichen Trends, interessante Produktneuheiten und Zukunftsperspektiven der Zahntechnik.

Es zeigt sich eine vermehrte Bereitschaft, Nicht-Edelmetalle für implantatprothetische Versorgung einzusetzen. Dabei ist das Reinmetall Titan die weitaus bessere Wahl. “

ZTM Christian Richter

Welche Neuigkeiten konnten Sie 2011 auf der Internationalen Dental-Schau (IDS) in Köln und der Wiener Internationalen Dentalausstellung (WID) entdecken, welche Trends sind auffällig?

Smaha: Es drängen immer mehr CAD/CAM Anbieter drängen auf den Markt. Deshalb wird es in Zukunft noch wichtiger sein, die Qualität von Gerüsten aus den Materialien Zirkonoxid, Aluminiumoxid, Titan aber auch Kobalt-Chrom durch standardisierte Herstellungsprozesse und umfassende Garantieleistungen zu gewährleisten. Interessant und auch stark präsent waren hierzu Partnerschaften renommierter Firmen, die uns Zahntechnikern in Zukunft diese Sicherheit im Sinne des Patienten bieten wollen. Als Beispiel dazu fallen

mir die hervorragenden Verblendmaterialien der Firmen VITA und Ivoclar Vivadent in Verbindung mit den Versorgung von NobelProcera ein. Der Vorteil dieser Kooperation liegt auf der Hand: Die Verblendmaterialien sind für die präzisionsgefrästen Versorgung von NobelProcera klinisch untermauert und zertifiziert.

Richter: Interessant fand ich die Weiterentwicklungen auf dem Gebiet der computergestützten Implantologie – zum Beispiel die neue Software NobelClinician. Sie ist eine Erweiterung des bestehenden Systems NobelGuide und insbesondere auf Diagnose und Behandlungsplanung ausgerichtet. Mit erweiterten Funktionen ermöglicht sie dem Behandler einfache, intuitive und damit noch schnellere Arbeitsabläufe. Dank der neuen Software soll das bei NobelGuide bewährte Konzept des backward-plannings noch intensiver genutzt werden. Die digitale Behandlungsplanung baut dabei auf einer soliden prothetischen Zieldefinition auf. Das be-

deutet ein vorhersehbares prothetisches Ergebnis für den Patienten und Zeitersparnis für den Behandler. Dies erschließt sich aus der genauen Planung und der industriell gefertigten Schablone. Zudem haben Behandler als auch Patient ein vorhersehbares Ergebnis während und nach der Behandlung. Sehr zu begrüßen ist die Flexibilität: NobelClinician ist nahtlos in NobelGuide integriert, so dass bei Bedarf auch eine chirurgische Schablone bestellt werden kann.

Wie wirken sich diese Vorteile in der engen Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Labor aus?

Hölbl: Aus meiner Erfahrung mit der computer-unterstützten Behandlungsplanung hat sich die Qualität der Zusammenarbeit mit meinen Kunden



ZTM Christian Smaha (Mitte): „Die Software kann nie die Kompetenz eines Zahntechnikers ersetzen, sondern unterstützt seine Fertigkeiten.“

auf einem hohen Niveau eingependelt. Die Kommunikation zwischen Zahnarzt und Implantologe beschränkte sich früher oft auf die Angaben der späteren Implantatpositionen, und das zahntechnische Labor wurde erst mit Erhalt der Abformung in den Arbeitsablauf miteinbezogen.

Im „Worst-Case-Szenario“ von Implantatrestorationen kämpft das Labor dann zum Teil mit Situationen, die eine ästhetisch funktionelle prothetische Versorgung von vornherein fast unmöglich machen. Moderne Tools wie die geführte Navigation wirken stark unterstützend. Die Planung stellt

das Drehbuch für die Behandlung dar, so dass sich Chirurg und Zahntechniker im Voraus auf schwierige Fälle einstellen und Lösungen antizipieren können. Deswegen werde ich auch hinkünftig auf NobelGuide beziehungsweise auf die weiterentwickelte Software NobelClinician setzen.

Die Experten



ZTM Ronald Hölbl
Lauterach, Vorarlberg

- 1987 Meisterprüfung
- seit 1989 Inhaber und Geschäftsführer der Zahntechnik Hölbl Ronald GmbH
- Schwerpunkte: CAD/CAM, Navigierte Implantat-Prothetik mit der Planungssoftware NobelGuide™, Vollkeramische Restaurationen, Implantat-suprastrukturen, Referent für Nobel Biocare, MKG-Symposium Feldkirch
- Gründungsmitglied des Vereines Implantatcenter West

Korrespondenz:

Tel.: 05557 70089

E-Mail: zahntechnik.hoelbl.gmbh@aon.at



ZTM Christian Richter
Grieskirchen, Oberösterreich

- 1990 Ausbildung zum Flugzeugbauer
- 1993 Ausbildung zum Zahntechniker
- 2000 Meisterprüfung
- 2004 Eröffnung des Labors „Richter Innovative Zahntechnologie“.
- 2005 - 2006 Referent für KaVo Everest System mit dem Schwerpunkt CAD-CAM Zirkonoxidkeramik und Titanverarbeitung
- 2008 Erweiterung des Labors: CAD-CAM Technik, Planung und Erstellung von Behandlungskonzepten für zahnärztliche Chirurgen mit dem Schwerpunkt navigierte Implantologie
- Seit 2010 Referent für Nobel Biocare
- Mitglied der ÖGI und des Gesundheitsclusters in Oberösterreich

Kontakt:

Tel.: 07248 64122111

E-Mail: office@zahnrichter.at



ZTM Christian Smaha
Wien

- 1982 Ausbildung zum Zahntechniker
- 1990 Übernahme des Elterlichen Betriebes
- 1993 Meisterprüfung
- Schwerpunkte: CAD-CAM, Vollkeramik, Navigierte Implantatprothetik mit der Planungssoftware NobelGuide™
- Gründungsmitglied des Vereines „die Vollkeramiker“
- 2008 Ausbildung zum „Implantat Prothetik-Experten des BDIZ EDI“ Eazf in München
- Mitglied der „dental excellence laboratory network“
- Schwerpunkte: Ästhetisch-funktionelle Implantat-Restaurationen, CAD-CAM, Vollkeramik

Korrespondenz:

Tel.: 01 6675100

E-Mail: smaha@utanet.at



ZTM Hölbl: „Nachteile der verschraubten Prothetik wie Spannungen bei gegossenen Metallgerüsten oder dunkle Schraubenkanäle haben sich durch CAD/CAM zum Vorteil gewandelt.“

Wie beurteilen Sie die Entwicklungen bei den Werkstoffen?

Richter: Ich beobachte eine vermehrte Bereitschaft, Nicht-Edelmetalle für implantatprothetische Versorgungen einzusetzen. Dabei hat Titan entgegen der herkömmlichen Meinung mehrere wesentliche Vorteile gegenüber Nicht-Edelmetallen. Allem voran hat der Behandler den Vorteil, seine Patienten mit einem bioverträglichen Material auf höchstem Niveau zu versorgen. Zudem hat Titan einen sehr guten Haftverbund mit Kunststoff. Aufgrund der radio-

„Gerade in unserem Bereich kann nur mit Qualität gepunktet werden“

ZTM Christian Richter

opaken Eigenschaft von Titan ist die radiologische Kontrollierbarkeit des Gerüsts gegeben. Dabei ist Titan industriell fräsbearbeitbar und gewährleistet so schon im Vorhinein eine optimale Passung des Gerüsts. Die geringe Wärmeleitfähigkeit von Titan lässt den Patienten deutlich weniger kalt-warm empfinden. Damit seien nur einige der Vorteile genannt.

Neue Technologien wie zum Beispiel CAD/CAM preisen sich bevorzugt als Effizienz steigernd und zeitsparend an? Schafft sich der Zahntechniker ab?

Richter: Das denke ich nicht. Der Zahntechniker wird sich umdenken und neu positionieren. Die Zeiterparnis ermöglicht dem Zahntechniker, sich auf seine Kompetenzen als Spezialist zu fokussieren und sich auf zentrale Aspekte zu konzentrieren – wie zum Beispiel die optimale

Behandlungsplanung, die individuelle Verblendung der Gerüststrukturen oder auf den intensiven Support des Behandlers. Aus der Sicht der Patienten vereint die moderne Zahnimplantologie die Aspekte Medizin und Ästhetik. Im Sinne des langfristigen Behandlungserfolges ist für den behandelnden Arzt und für den Techniker der funktionierende Zahnersatz das Um und Auf. Das beliebte Motto „Geiz ist geil“ ist langfristig nicht zielführend. Gerade in unserem Bereich kann nur mit Qualität gepunktet werden. Und Qualität zu schaffen, braucht Zeit. Deswegen ist es umso besser, wenn wir uns auf die qualitativ relevanten Arbeiten konzentrieren.

Smaha: Das kann ich persönlich nur unterstreichen. Wenn Sie sich in meinem Dentallabor umschaue, entdecken Sie beides: den Zahntechniker, der in aufwändiger Detailarbeit die Keramikkrone schichtet, und nebenan den Kollegen, der für die Herstellung einer Brücke ein Hightech-Gerät bedient. Dabei kann eine Software nie die Kompetenz eines Zahntechnikers ersetzen, sondern nur seine Fertigkeiten unterstützen.

Höbl: Gerade die verschraubte Prothetik gehörte auf Grund der aufwändigen Fertigung durch die Gusstechnik eher zum „ungeliebten Kind“ des Zahntechnikers. Mit der digitalen Fertigung hat diese Versorgungsart seinen Durchbruch erlebt. Alle Nachteile einer verschraubten Prothetik wie zum Beispiel Verzüge im Metall oder dunkle Schraubenkanäle haben sich durch CAD/CAM zum Vorteil gewandelt. Deswegen fertige ich für meine Kunden die Implantatbrücke nicht nur für den zahnlosen Kiefer, zum Beispiel für die bewährte All-on-4-Lösung, sondern auch für den partiell bezahnten Kiefer. Eine verschraubte Lösung im Quadranten, sei es auf zwei oder drei Implantaten wird so oft zum Mittel der Wahl.

Richter: Dazu fällt mir auch der Aspekt der Beratung ein. Gerade wenn es darum geht, unterschiedliche Systeme untereinander zu kombinieren, ist der Techniker als neutrale Instanz hilfreich. So ist zum Beispiel wenig bekannt, dass mit dem neuen Scanner die Implantatbrücke von Procera nicht nur auf Nobel Biocare verschraubbar ist, sondern auch auf den multi-unit Abutments von Straumann, Astra, Camlog und Ankylos möglich.

rung getrennt werden. Das erhöht klarerweise auch den Patientenkomfort – ein nicht zu unterschätzender Imagefaktor.

Höbl: Die stete Entwicklung der Softwarekomponenten minimiert zunehmend die Notwendigkeit manueller Zwischenschritte. Dies spart wertvolle Arbeitszeit, die besonders bei klinisch und prothetisch anspruchsvollen Fällen zur Unterstützung des behandelnden Zahnarztes wesentlich sinnvoller eingesetzt

„CAD/CAM gefertigte Gerüste werden zwar industriell hergestellt, sind aber durch den Feinschliff des Zahntechniker höchst individuell.“

ZTM Ronald Höbl

Neue Technologien bringen Vorteile aber auch Herausforderungen mit sich. Wie stehen Sie dem Zahnarzt in der Implantattherapie bei, was ist Ihrer Erfahrung nach für den Zahnarzt unverzichtbar?

Smaha: Unsere Kunden, sprich Zahnärzte, profitieren von hoch präzisen Hightech-Produkten, die deutlich verkürzte Therapiezeiten mit sich ziehen. Insbesondere großspannige Suprakonstruktionen müssen dank der standardisierten hohen Präzision der CAD/CAM-Fertigung nicht mehr angepasst oder gar vor der Eingliede-

werden kann. CAD/CAM gefertigte Gerüste werden zwar industriell hergestellt, sind aber durch den Feinschliff des Zahntechniker höchst individuell. Diese Hilfestellung und Unterstützung bietet kein Gerät, das ist Vertrauenssache zwischen Zahnarzt und seinem Techniker.

Der CAD/CAM-Markt ist ein stark wachsender, der Verdrängungswettbewerb zeichnet sich schon ab. Wohin geht die Reise?

Richter: Persönlicher Support durch ein kompetentes und beständiges

Team wie bei NobelBiocare ist das, was den feinen Unterschied ausmacht. Dabei sind Billiganbieter nicht nur wegen des geringeren Supports billig, sondern teilweise eben auch, weil die Produkte nicht die gleiche Qualität haben. Ich denke da an Prothetikschrauben, individuelle Abutments, beschliffene Titangerüste um nur einige Beispiele zu nennen. Auch der Aspekt, alles aus einer Hand von der Planung bis zur fertigen Prothetik zu bekommen, ist ein wesentlicher Punkt – nicht zuletzt in Hinblick auf Garantieansprüche. Von Nobel Biocare erhalte ich prothetisch ein Komplettangebot. Das ist ein klarer Vorteil für den Kunden, für das Behandlungskonzept und somit auch für den Patienten.

Höbl: Zudem wird die NobelProcera-Software laufend aktualisiert und wir als Anwender profitieren mit unseren Kunden von der Forschung und Weiterentwicklung einer renommierten Firma. Besonders für mich im Verbund des Implantatcenters West ist dies im Austausch mit den kompetenten Chirurgen bzw. Prothetikern und in der Vortragstätigkeit von hoher Relevanz. Nobel Biocare ist Innovationstreiber, und dabei ist jede Entwicklung klinisch erprobt. Dank des sehr guten und kontinuierlichen Austausches mit der Firma kann ich optimal davon profitieren.

Das Interview führte
Mag. Andrea Fallent



Ihr Anbieter für Komplettlösungen – vom Zahn bis hin zur Wurzel!

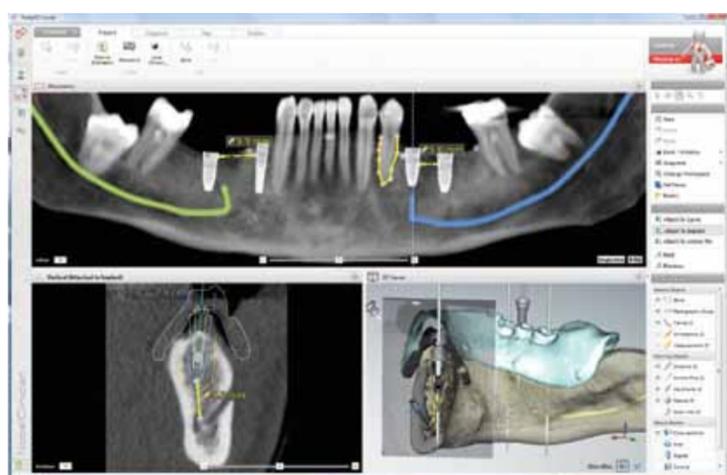


Von Zahnimplantaten über schablonengeführte Chirurgieverfahren bis hin zu Scannern und CAD/CAM Prothetik.

www.nobelbiocare.com



Viele Besucher auf der IDS und WID informierten sich am Stand von Nobel Biocare über neue Entwicklungen auf dem Gebiet der Prothetik.



NobelClinician ist eine Erweiterung von NobelGuide und insbesondere auf Diagnose und Behandlungsplanung ausgerichtet.